

02.05.2021

Obstbaublüte in Niederhöchstadt – die Nachtfröste sind noch nicht vorbei

Durch den sehr kalten April findet die die Obstbaublüte gut 2 Wochen später als 2020 statt – dies kann sich nach Lage und Obstsorte auch um einige Tage verschieben. „Die Zitterpartie“, so Reinhard Birkert, „ ob noch Frostschäden auftreten, ist abzuwarten. Wir müssen immer die „Eisheiligen“ hinter uns bringen, die am Patronatstag der Heiligen Sophia am 15. Mai zu Ende gehen. Erst dann kann man verlässliche Aussagen treffen, welche Blüten tatsächlich zu einem Fruchtansatz führten. Wenn 30% – 50% der Blüten Frostschäden haben, hat das noch keine große Auswirkungen auf den Ertrag. Ein blühender Baum produziert mehr Blüten, als für einen Vollertrag notwendig. Auch wenn fast alle Blüten einen Fruchtansatz haben, wird der Baum von sich aus nur einen Teil behalten. Im Juni („Junifall“) entscheidet der Obstbaum, wieviel Früchte er ernähren kann. Oder man lässt als Obstbauer/ Obstbäuerin am Obstbaum nur eine bestimmte Anzahl an Blüten zu („ausdünnen“).

Durch die späte Blüte haben bisher kaum Frostschäden an unseren Obstbäumen. Die Herbstbirne „Alexander Lucas“ begann etwa am 11.4.21 zu blühen. Auf den Höhen oberhalb des Westerbachtals gab es keine Frostprobleme. Die Birnen zeigen schon einen schönen Fruchtansatz. Im Gegensatz zum Landkreis Darmstadt – Dieburg, so ein aktueller Lagebericht über den Obstbau in Hessen, hat die Birnensorte „Alexander Lucas“ einen 100 Prozent Ausfall. Andere Birnensorten haben in dieser Region bis zu 50 % Schäden.

„Unsere Höhenlage(ca. 140m), der Schutz des Altkönigs und der inzwischen wieder vorhandenen zahlreichen Obstanlagen mit einem spezifischen Mikroklima helfen uns, Spätfröste abzumildern. Wir haben schon ein besonders Klima am Südhang des Altkönigs und zwischen Main und Nidda.

Die Birnensorten Gute Luise, Williams Christ, Clapps Liebling stehen gut da.

Ab etwas 26. April begann die Apfelblüte mit u.a. Jonagold und Boskoop.

Wer durch die Feldgemarkung geht, sieht die Bäume in voller Blüte. Wichtig ist jetzt, dass es warm bleibt, damit die Bienen fliegen. Für die Imker ist es bis jetzt ein sehr schwieriges Jahr, bei der Kälte ist keine Biene geflogen und es gab keine Honigproduktion.

Außer der langen Kälteperiode hat auch die Trockenheit die Wachstumsbedingungen extrem ausgebremst. Sollte die Trockenheit weiter anhalten, werden wir einen überdurchschnittlichen Fruchtfall haben.



Zum Glück hatten wir in der letzten und vorletzten Woche einige üppige Regenfälle, die sich sofort im Obstbau, auf den Wiesen und in den Getreidefeldern positiv ausgewirkt haben. Es gab einen kräftigen Wachstumsschub. Die Blüte bei den Mirabellen, Frühzwetschen und frühen Süßkirschen ist fast vorbei.

Zum Thema Insekten: „Letzte Woche habe ich das Leben in unseren Kirschbäumen beobachtet. Es wimmelte nur so von Bienen und Hummeln. Man hörte überall ein massives Summen“, so Birkert. Wir haben im Obstbauviertel in Niederhöchstadt sehr viele Insekten“. Das ist aber kein Zufall. Nicht seit 5 Jahren (Diskussion Klimawandel, Insektennotstand), sondern seit fast 30 Jahren bemühen wir uns als Obst- und Gartenbauverein unsere Kulturlandschaft und die dazugehörige Fauna und Flora zu schützen und zu fördern. Auf einer Streuobstwiese leben bis zu 5000 Insekten (auf und unter der Wiese). Wir verzichten auf Dünger, fördern die Vielfalt der Pflanzen. Pflanzen alte Obstsorten, um die Genetik auch für kommende Generationen zu erhalten. Gemeinsam mit der Jägerschaft haben wir ein bestimmtes Mähkonzept. Ein Teil der Obstwiesen wird früh gemäht, weil die Vögel und Raubvögel Insekten und Mäuse für ihre Aufzucht brauchen. Diese Nahrung finden sie nicht im hohen Gras. Ein Teil der Obstwiesen wird erst spät gemäht: Schutz für Rehe, Feldhasen und Rebhühner, sowie die

Förderung des Wachstums von Gräsern und Blumen.

Außerdem haben Landwirte „Blühäcker“ angelegt, ein Segen für unsere Kulturlandschaft. Zudem kommen Aktivitäten der Stadt Eschborn, die Biotope ausgewiesen hat. (siehe Hinweisschilder) All das, was jetzt in Niederhöchstadt als „Ökologisierung der Landschaft“ zu sehen ist, ist das Ergebnis vieler Gespräche, guter Zusammenarbeit, einer hohen Fachlichkeit und vieler fleißigen Hände. Deswegen gibt es auch keine Toleranz gegenüber Personen, die durch ihr „Ich – Verhalten“ diese Erfolge wieder zerstören. Als Obst- und Gartenbauverein arbeiten wir daran seit 30 fast Jahren. Weil wir ein Ziel haben und anpacken.

All das machen wir ehrenamtlich und mit großem zeitlichen und auch finanziellen Einsatz.

Reinhard Birkert